Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich [illegible] Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich [illegible] Pfg. u. wöchentl. 10 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich [illegible] Mk., monatlich [illegible] Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich [illegible] Mk., monatlich [illegible] Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsausträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Insertionspreis: [illegible] Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe des Inserates durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 36. **Freitag, 13. Februar 1914.** **9. Jahrgang.**

Diese Nummer umfaßt 8 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Der Reichskanzler wird auf Einladung des Senats in den ersten Tagen des März der Stadt Hamburg einen Besuch abstatten.

•

Der Deutsche Landwirtschaftsrat nahm nach dem Referate des Geh. Oekonomierats Andrae (Braunsdorf) die Anträge auf Einführung von Notstandsarbeiten an.

•

Das Verfahren gegen den Tabaktrust, gegen den eine Untersuchung schwebt, wird bereits in der nächsten Zeit abgeschlossen werden.*)

•

Die Gesamtausgaben des französischen Budgets für 1915 beziffern sich auf 5091000000 Francs, die Ausgaben für Marokko außerdem auf 232695000 Francs.

•

Der russische Ministerpräsident Goremykin wird sich voraussichtlich noch in der ersten Hälfte dieses Jahres in Paris der französischen Regierung vorstellen.

•

Essad Pascha ist gestern mit vierzehn albonischen Delegierten von Durazzo nach Potsdam abgereist, um dem Prinzen zu Wied die Krone Albaniens anzutragen.

*) Näheres siehe an anderer Stelle.

Eine bedeutsame Thronrede.

Die Rede, mit welcher der englische König sich an die Männer aller Parteien wandte, um die Grundlage für eine dauernde Lösung der irischen Frage zu finden, hat in England einen ungewöhnlich starken Eindruck gemacht. Dieser Eindruck wird sich vermutlich außerhalb der britischen Grenzen fortsetzen, vielleicht noch verstärken. Nicht so sehr der Inhalt dieser Rede als der Redner selbst ist die Ursache der starken Wirkung, die von der Thronrede ausgeht. Eine Uebung von Jahrhunderten hat ja die Person des Königs ganz hinter der Regierung Seiner Majestät zurücktreten lassen. Schon König Eduard VII. zeigte der Welt, daß auch die englische Verfassung einem tatkräftigen Monarchen noch Gelegenheit genug bot, politischen Einfluß zu gewinnen. Aber die Tätigkeit des vorigen Königs richtete sich doch vornehmlich auf die auswärtige Politik, wo konstitutionelle und parlamentarische Bedenken über eine persönliche Politik des Herrschers verhältnismäßig wenig in Frage kamen. In der inneren Politik hielt sich auch Eduard VII. streng an die Bahnen, welche die Regierung Seiner Majestät, das heißt also die gerade regierende Partei, vorgezeichnet hatte.

König Georgs Appell an die Zusammenarbeit von Männern aller Parteien stellt aber zweifellos eine persönliche Kundgebung des Monarchen dar. Es war bisher in England nicht üblich — oder doch seit langem nicht mehr üblich — daß der Monarch den Parteien Mahnungen mit auf den Weg gab, in welchem Geiste sie Politik treiben sollen. Und darum haben die Worte des Königs so überaus starken Eindruck gemacht. Nicht als ob man in ihnen einen Ausfluß persönlicher Politik des Königs sähe. Es sind ja schon seit geraumer Zeit Verhandlungen gepflogen worden worden zwischen der Regierung und den Unionisten, um über Homerule ins Reine zu kommen. Des Herrschers Mahnung zur Zusammenarbeit stellte also nichts Neues dar, nichts, was den Absichten und Zielen des Kabinetts Asquith zuwiderlief. Ihre Bedeutung liegt vielmehr darin, daß die liberale Regierung sich offenbar selbst nicht mehr die Kraft zutraut, mit den Unionisten zum guten Ende zu kommen. Da tritt nun das Königtum mit seinem ganzen Ansehen ein, um den schweren Konflikt um Homerule zu beseitigen. Gewiß bedeutet das keine Abkehr von dem Parlamentarismus. Aber das Eingreifen des Königs zeigt doch, daß es auch in England politische Lagen geben kann, in denen der reine Parlamentarismus nicht mehr möglich ist, in denen die Regierung Seiner Majestät einfach nicht mehr imstande ist, ihren Willen durchzusetzen und doch auch die Opposition nicht die Kraft hat, wie es dem unverfälschten Parlamentarismus entsprechen würde, die Regierung zum Aufgeben ihrer Stellung zu zwingen, wo nur eine dritte Macht, die über den Parteien steht, und das ist eben die Majestät selbst, nicht mehr ihre Regierung, eingreifen muß. Diese Lehre, die das Mutterland des Parlamentarismus jetzt gibt, sollte auch außerhalb der britischen Inseln wohl beachtet werden.

•

Wir lassen aus der Thronrede des Königs Georgs V. im Anschluß an diese kritischen Darlegungen einige Stellen folgen, die besonders hervorgehoben zu werden verdienen. In Bezug auf die Entwicklung der Balkanhalbinsel und der asiatischen Türkei führte die Thronrede aus:

Meine Regierung beratschlagt mit den andern Mächten im Hinblick auf eine Verständigung über Albanien und die Aegäischen Inseln, in der Absicht, die Beschlüsse in die Tat umzusetzen, die 1913 von den Mächten während der Botschafterkonferenz angenommen worden sind. Ich hoffe, daß die Beratungen zur Erhaltung des Friedens im Südosten von Europa beitragen werden. Von der internationalen Kontrollkommission für Albanien sind Maßnahmen getroffen worden, um Ordnung und Sicherheit herzustellen. Ich hege das Vertrauen, daß mit der Ankunft des neuen Herrschers ein Fortschritt zur Einrichtung einer wirksamen und festen Regierung Albaniens erzielt werde. Ich freue mich, sagen zu können, daß unsere Verhandlungen mit der deutschen und der türkischen Regierung über die Angelegenheiten in Mesopotamien, die für die kommerziellen und industriellen Interessen unseres Landes von so großer Wichtigkeit sind, sich schnell einem befriedigenden Abschluß nähern, während die Streitfragen der an den persischen Golf grenzenden Gegenden, die bereits seit langem meine Regierung und diejenige der Türkei beschäftigt, sich auf dem Wege zu einer freundschaftlichen Verständigung befindet.

Der König gab hierauf seiner großen Genugtuung Ausdruck über die Arbeiten der internationalen Konferenz für die Sicherheit des Lebens auf dem Meere. Die Vorlage, welche die in der Konvention übernommenen Verpflichtungen zur Ausführung bringe, werde dem Parlament zugehen. Er bedauere, daß in Indien das frühzeitige Aufhören der Regenzeit im Herbst die Aussichten für den Ackerbau auf einem Areal von erheblichem Umfange verschlechtere. Die Trockenheit sei glücklicherweise begrenzt und es seien Maßnahmen getroffen worden, um die notleidende Bevölkerung zu unterstützen. Die nun folgenden Erklärungen über die brennenden Fragen der inneren Politik wurden mit atemloser Spannung angehört. Die Gesetzentwürfe, über die in der letzten Session zwischen den beiden Häusern des Parlaments Meinungsverschiedenheiten bestanden, würden von neuem eingebracht. Einen sehr ernsten Ton schlug der König an, als er auf die irische Frage zu sprechen kam:

Es ist sehr zu bedauern, daß die Bestrebungen, für die mit der Regierung Irlands zusammenhängenden Probleme eine Lösung durch ein Uebereinkommen zu erreichen, bisher erfolglos gewesen sind. In einer Angelegenheit, an der mit Hoffnungen und Befürchtungen so viele meiner Untertanen intensiv beteiligt sind, und aus der, wenn sie nicht mit kluger Voraussicht und Urteilskraft und im Geiste gegenseitigen Nachgebens behandelt wird, ernste Schwierigkeiten für die Zukunft drohen, ist es mein ernstester Wunsch, daß der gute Wille und das Zusammenarbeiten von Männern aller Parteien und Bekenntnisse die Spaltung heilen und den Grund zu einer dauernden Verständigung legen mögen.

Von großer Bedeutung ist auch die Ankündigung der Thronrede, daß auf Grund von Verhandlungen mit den autonomen Kolonien ein Gesetz über die britische Staatszugehörigkeit und die Reichsnaturalisation vorbereitet wird. Es werden ferner Vorlagen in Aussicht gestellt über eine Anleihe des ostafrikanischen Protektorats, über die Wohnungsbeschaffung für

Technische Rundschau.

(Nachdr. [illegible])

(Nachrichtenübermittlung vom Flugzeug aus. — Das Koneophon. — Eine eigenartige Signaleinrichtung. — Die Rußschrift. — Die automatische Boje. — Neue Rettungseinrichtungen für Unterseeboote. — Von den Sicherheitsvorschriften der Internationalen Konferenz. — Die größte Wasserleitung der Welt. — Zucker von Kokospalmen.)

Die Erkundigung mit Hilfe des Flugzeuges macht zwar immer weitere Fortschritte, hat aber immer noch mit einer Anzahl von Schwierigkeiten zu kämpfen, von denen ein Teil auf dem Gebiete der Nachrichtenvermittlung liegt. Um das, was er gesehen hat, melden zu können mußte der Flieger entweder landen oder aber schriftliche Aufzeichnungen machen, die dann abgeworfen wurden. Man hat zwar in jüngster Zeit auch Apparate für drahtlose Telegraphie gebaut, die einen Verkehr mit den Flugzeugen ermöglichen, aber hier sind die bekannten Störungen und Unterbrechungen, sowie das Auffangen von Nachrichten durch den Feind nicht ausgeschlossen. Als einfachste und praktischste Art der Nachrichtenübermittlung ergibt sich nach diesen Ausführungen immer noch das Abwerfen schriftlicher Mitteilungen. Dieses hat aber gleichfalls verschiedene Uebelstände im Gefolge. Soll eine derartige Nachricht ihren Zweck erfüllen, so muß sie entsprechend genau und unter Umständen sogar derart ausführlich gehalten sein, daß zur Niederschrift immerhin eine oft nicht unbeträchtliche Zeit nötig ist, während der Beobachter seine Augen nicht auf dem Gelände umherschweifen lassen kann. Es erscheint daher nicht ausgeschlossen, daß ihm während des Niederschreibens so manches entgeht, was unter Umständen von Wichtigkeit wäre. Ist der Flugzeugführer gleichzeitig Beobachter, so wird er so und so oft am Niederschreiben überhaupt gehindert sein, und die Nachrichten bleiben entweder aus, sind ungenügend, oder aber es muß zu ihrer Ueberbringung eine Landung vorgenommen werden. Alle diese Umstände waren es, die einen französischen Erfinder veranlaßten, einen Apparat zu bauen, bei dem die Weitergabe von Nachrichten ohne jeden Zeitverlust und ohne daß vor allem die Beobachtung unterbrochen zu werden braucht, erfolgen kann. Der Apparat besteht in einer Art von Phonographen, den sein Erfinder Koneophon genannt hat. Er wird so angebracht, daß der Beobachter in ihn hineinsprechen kann, ohne daß er dadurch in der Lenkung des Flugzeuges oder in der Ausforschung des Geländes behindert wird. Eine Störung der Aufnahme durch das Geräusch des Motors und der Propeller findet nicht statt, da der Schreibstift nur durch die menschliche Stimme in Bewegung gesetzt wird. Die Aufnahme erfolgt entweder auf einer Walze oder auf einer Scheibe. Diese werden dann in eine Büchse verpackt und abgeworfen. Die Büchse ist so eingerichtet, daß der beim Auffallen erfolgende Stoß keine Beschädigung ihres Inhaltes herbeizuführen vermag. Prüfungen des Koneophons, die auf dem Pariser Flugfeld durchgeführt wurden, haben sehr befriedigende Resultate ergeben. Wenn nun auch die Art der durch das Koneophon geschaffenen Nachrichtenübermittlung einen großen Fortschritt bedeutet, so läßt dieser sich immer nur dann anwenden, wenn dem Flugzeug die Möglichkeit gegeben ist, die Büchse mit Sicherheit an der richtigen Stelle abzuwerfen. Zu diesem Zwecke muß es oft weite Strecken zurückkehren, es muß vielleicht feindliche und deshalb gefährliche Linien überfliegen. Darum erweist es sich als unbedingt notwendig, auch aus der Ferne Mitteilungen zu senden, die in kilometerweitem Abstande wahrgenommen werden können. Der nächste Gedanke ist nun die drahtlose Telegraphie. Da der funkentelegraphische Verkehr aber, wie oben bereits erwähnt, durch alle möglichen Ursachen Störungen erleiden kann, hat man in neuester Zeit noch ein anderes System in Anwendung gebracht. Es beruht auf der Abgabe optischer Signale. Die französischen Flugzeuge, die mit den hierzu gehörigen Apparaten ausgerüstet sind, weisen eine höchst eigenartige Einrichtung auf. Bringt man auf der Tragfläche ein mit der Längsachse des Flugapparates paralleles Rohr an, so muß durch dieses stets Wind hindurchstreichen. Auch bei vollkommener Windstille bewegt sich der Aeroplan stets so rasch, daß die vom Winde nicht bewegte Luft mit großer Geschwindigkeit durch dieses Rohr hindurchgepreßt wird. Am Ende des Rohres ist ein Behälter angebracht, der mit Ruß gefüllt ist. Zwischen beiden befindet sich ein Ventil, das vom Flieger geöffnet werden kann, und das sich, sobald dieser die daran befestigte und zum Oeffnen dienende Zugleine losläßt, von selbst wieder schließt. Oeffnet der Flieger das Ventil, so strömt der durch die Flugbewegung erzeugte Luftstrom in den Rußbehälter, der darin befindliche Ruß wird aufgewirbelt und entströmt aus einer kleinen Oeffnung in Form einer Wolke. Sobald die Ventilleine freigegeben wird, schließt sich das Ventil und die Rußentwicklung hört auf. Durch längeres oder kürzeres Anziehen der Ventilleine können nun längere oder kürzere streifenförmige Rußwolken erzeugt werden, die den Strichen und den Punkten des Morsealphabets entsprechen und die aus weiter Ferne, unter Umständen unter Zuhilfenahme eines Feldstechers, abgelesen werden können. Die in der Luft geschriebene Rußschrift stellt ein gewiß eigenartiges und bisher noch nicht dagewesenes Verkehrsmittel dar. Sie erfüllt aber in vorzüglicher Weise ihren Zweck.

Neben dem Flugwesen ist es hauptsächlich das Gebiet des unterseeischen Verkehrs, auf dem gegenwärtig eine reiche erfinderische Tätigkeit eingesetzt hat. Flugzeuge und Unterseeboote haben ja beide das gemeinsam, daß die Schutzmittel gegen Gefahren bei ihnen noch nicht in dem Maße ausgebildet sind, wie bei anderen, älteren Einrichtungen. Immer noch spielt die Frage, wie man das Leben der mit einem Unterseeboot Untergegangenen zu retten vermöge, eine wichtige Rolle. Es sind in dieser Hinsicht schon mancherlei Vorschläge gemacht,

SLUB
Wir führen Wissen.